

ANNE-LAURE BONDOUX

VON SCHATTEN UND LIGHT

CARLSEN



Deshalb schlurfte Bo lustlos über das Kopfsteinpflaster, die Hände in den Hosentaschen, als zwei seiner Kameraden ihn am Ärmel zogen.

»Los, Bo, komm mit!«

»Wir gehen uns amüsieren! Hama würde es genauso machen, wenn sie könnte.«

Bo lächelte, wie es seine Art war, doch er hatte diesen abwesenden Gesichtsausdruck, wie immer, wenn er von Hama getrennt war.

»Danke, Jungs, aber ich hab keine Lust. Ich gehe lieber nach Hau ...«

Ness und Malakie hatten Bo ins Herz geschlossen. Sie würden ihn auf keinen Fall in dieser trüben Stimmung allein lassen. Bevor er seinen Satz beenden konnte, bugsierten sie ihn durch den Vorhang des *Lustigen Bibers*.

»Du brauchst ja nur ganz kurz zu bleiben«, sagte Ness. »Wir essen etwas, trinken ein Bier und danach kannst du tun und lassen, was du willst.«

»Du bist frei wie ein Vogel«, bestätigte Malakie. »Setz dich dort hin und hör auf zu seufzen.«

Bo war zu erschöpft, um weiteren Widerstand zu leisten. Also quetschte er sich zwischen seine Freunde auf eine Bank aus rissigem Leder, während eine Kellnerin drei Biergläser vor sie auf den Resopaltisch stellte.

Bo war noch nie in einem Varieté gewesen (dort, wo er herkam, gab es nichts, um sich zu amüsieren) und er sah sich neugierig um. Es war eng und warm. Der Raum wurde von einem uralten Kronleuchter erhellt, der im

Luftzug schaukelte und die halbe Decke herunterzureißen drohte. Die Bretter des Holzfußbodens knarrten unter den wiegenden Schritten der Kellnerinnen, vier oder fünf Tänzerinnen im Ruhestand, die bei Titine aushalfen und zwischen den wackeligen Tischen hin und her liefen. An den Wänden hingen Plakate und Fotos von Schauspielern mit zu weißen Zähnen, Topfpflanzen standen herum und ganz hinten verbarg sich hinter einem schlaffen Vorhang eine kleine Bühne.

»Auf Titine Eisenbein!«, rief jemand über das Stimmengewirr hinweg.

Bo machte es wie Ness und Malakie, die ihre Biergläser hoben, und der ganze Saal stieß gut gelaunt auf die Wirtin an.

»Ti-tine! Ti-tine! Ti-tine!«, riefen die Alten im Chor und klatschten in die Hände.

Die Wirtin ließ sich nicht lange bitten. Ein immer größer werdender Lichtkegel fiel auf die Bühne und hinter dem Vorhang erschienen die Umrisse einer Gestalt. Als sich der Vorhang öffnete, wurde Bo klar, woher Titine Eisenbein ihren merkwürdigen Spitznamen hatte. Eine Frau im Pelzmantel und mit mehr Schminke im Gesicht als ein Zirkusclown trat ins Licht. Ihr Alter war schwer zu schätzen. Ihre Beine steckten in hohen Metallschienen, die an den Knien beweglich waren und ihr den Gang eines Automaten verliehen. Sie lächelte wie eine Königin, die von ihrem Balkon herab die Menge grüßt.

»Ah, meine Goldschätze!«, rief sie mit heiserer Stimme. »Ihr habt mir gefehlt! Wenn

ihr dachtet, ich würde schon in der Leichenhalle liegen, habt ihr euch getäuscht. Titine ist nicht totzukriegen, merkt euch das!«

Als Beweis hob sie ein Bein und deutete mit mechanischen Bewegungen einen Cancan an, was grölendes Lachen im Publikum zur Folge hatte.

»Meine Goldschätze, ich habe ein paar sehr unterhaltsame Überraschungen für euch vorbereitet«, fuhr sie fort. »Seid herzlich willkommen im *Biber*, vergesst eure Sorgen und sperrt die Augen auf!«

Unter dem Applaus der Zuschauer machte sie einen seltsamen Knicks und verschwand wieder hinter die Bühne. Bo sah ihr mit offenem Mund nach.

»Man erzählt sich, sie sei in ihrer Jugend Akrobatin gewesen«, erklärte ihm Malakie.